

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 6

Artikel: Rey'sespesen
Autor: Stähli, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le Roi c'est moi

Nik Minder

Monsieur Couchepin, seit einem halben Jahr kosten Sie die Rolle des Bundespräsidenten genüsslich aus und spielen den uneingeschränkten Herrscher. Weshalb eigentlich?
Mon Dieu! Immer diese akademischen Journifragen! Weshalb wohl! Parceque je le veut!

Es war auch nur eine Einstiegsfrage. Merde! Fragen Sie bitte nur, was von öffentlichem Interesse ist. Meine Zeit ist zu kostbar für Nonsens.

Jawohl, Herr Bundespräsident! Encore une fois: Meine korrekte Anrede lautet: Excellence le Grand Pascal Couchepin le Premier, vous avez compris?

Oui monsieur! Aber weshalb das ganze Brimborium?

Qu'est que ça veut dire? Wollen Sie mein Image beschmutzen? Jetzt, wo die ganze Pressemeute mein wahres Ich entdeckt hat, meine dynamischen Stärken, meine unvergleichlichen Qualitäten, meine unbestreitbar nur mir zustehenden Fähigkeiten als Präsident und Repräsentant unseres Landes, da kommen Sie und spielen den Clown!

Nein, Grande Excellence du Valais, aber ich verstehe Ihr Gebabe nicht.

Petit écrivain! Ihr bescheidenes Untertanenhirn kann es vielleicht auch nicht. Wichtig ist, dass ich verstehe und weiss, wer ich bin. Wären wir in der EU, ich wäre längst le Roi de l'Europe.

Warum möchten Sie das? Parce que je le veut!

Sie lieben Grossanlässe wie G8? Certainement, ich brauche das zur Fütterung meines Egos, so wie die Ehringer Kühe ihr Spezialfutter für ihre

dynamischen Machtkämpfe. Le Président Bush wird mit meiner Konkurrenz rechnen müssen. Immerhin es ist ein erhebender Augenblick, hinter dem Feldherrn Bush herzutrotten zu dürfen.

Allmächtiger Herrscher Couchepin, man wirft Ihnen vor, Sie seien ein Panikmacher, ein Eigenprofilierer, ein Macbo ...
... ha! Solche Lapalien sind wie Debattenstaub im Bundeshaus. Man kann ihn einfach wegwischen.

Aber der Vorwurf Elefant im Porzellanladen trifft Sie?
Mais non, wäre es so, wäre ich nicht Pascal le Grand! Misch kann nichts erschüttern!

Aber Ihre Wutanfälle sind gefürchtet. Wutanfälle! Warten Sie, bis ich mal richtig detoniere! Dann fliegen den Parlamentariern die paar Hundert schubladisierten Antragsfetzen endgültig zum letzten Mal um die Ohren.

Und auf diese Weise zerzausen Sie auch unser Sozialwesen?
Oh, Sie labile Mimose. Da weht doch höchstens ein laues Sommerlüftchen.

Grand Seigneur de la Nation, glauben Sie an eine zweite Halbzeit?
Écoutez, solche Fragen servieren Sie gefälligst meinen Untergebenen.

Fühlen Sie sich nicht etwas einsam bei Ihren illusionären Höhenflügen?
Mon petit, glauben Sie mir, es ist ein Glücksgefühl, die Dinge von oben herab zu betrachten, und ich habe so die Kontrolle darüber, wie sich meine professionellen Ideen entwickeln.

Monsieur le Général de la République, welche Schubgrösse haben Sie?
Gross genug, um Sie da reinzustecken.

Ist Ihr kollegiales Verhältnis zu Ihren Regierungskollegen und Ihnen intakt? Mais naturellement! Sie fressen mir aus der Hand.

Und warum? Parce que je le veut!

Was machen Sie mit den Frühpensionierten? Pas de problèmes! In meinem Kanton gibts genug Arbeit: Lawinenverbauungen, Weinproduction, Autobahnausbau et cetera!

Endlich kennen wir Ihre Lösung des 67er-Modells. Hobeit, erteilen Sie gerne Befehle?
Mon chère, davon lebe ich doch!

Und wer befiehlt bei Ihnen zu Hause? Quelle question! Schauen Sie mich an, dann wissen Sie's.

Tja, Admiral de Marrigny, Sie haben Recht. Und wer oder was möchten Sie gerne sein? Oh, c'est une question très important! Das ganze Volk muss wissen: Le Roi – c'est moi!

Hinterview

Heute mit Monsieur Couchebien

PETER DERRER

Herr Couchebien, die Leute werden immer älter. Können Sie wirklich noch immer gut schlafen?

Mais oui, ich schlafe serr gut und immer wenn ich schlaffe, habe ich Visionen.

Visionen? Können Sie das unseren Lesern etwas näher beschreiben?

Naturellement. Eine meiner Visionen ist, dass die Leute bis 67 oder in der Schweiz drittsch sexundsibzig arbeiten sollen müssen.

Wo und was sollen denn diese Leute arbeiten, wenn schon heute ein Fünfzigjähriger ohne Rost schon zum acier vieux zählt?

Das ischt kein Problem. Das wirkliche Problem ischt, dass nicht nur die Alten immer älter werden, sondern auch die Jungen.

Das wird wohl auf weiteres so bleiben?

Vielleicht nischit. Ein heute Zwanzigjähriger ischt nach zehn Jahren 50% älter. Wenn es uns gelingt, die zum Beispiel heute Sechzigjährigen in zehn Jahren 50% älter zu haben ...»

Das ist ja eine geniale Idee. Haben Sie Mathematik oder Volkswirtschaft studiert?

Von Wirtschaft fürs Volk halte ich nicht viel und Mathematik hat zu viele Zahlen. Und im Sommer sehe ich meine Kernkompetenz eher in der Gartenwirtschaft.

Den Restaurants geht es ja auch schlecht. Aber ehrlich, wie wollen Sie das AHV-Problem lösen?

AHV heisst Alters- und Hinterlassenen-Versicherung. Wenn nun die Leute immer älter werden, sterben immer weniger und voilà es gibt weniger Toten und somit auch weniger Hinterlassene und wir sparen viel Geld.

Aber hören Sie, Herr C., machbare, nachhaltige Vorschläge s.v.p ...»

Sie meinen SVP? Die sind sowieso gegen alle Vorschläge. Aber wenn die Jungen realisieren, dass sie bis 76 arbeiten müssten, wollen die doch freiwillig nicht so alt werden. Aben Sie verstanden?

Nicht ganz, aber wir bedanken uns für das Gespräch.

Rey'sespesen

Wenn SP-Vertreter das Reisen entdecken und sonstige Gelüste für Spesen sich recken, steht dies im Kontrast zu Wählern, die fast tagtäglich im Kampf nach der Decke sich strecken.

Wenn SP-Vertreter die Marktwirtschaft prügeln, sie soll doch gefälligst Exzesse nun zügeln, dann frage ich mich:
Durch welch Mückenstich liess ein Spesenritter sich derart beflügeln?

Wenn SP-Vertreter nach Brüssel sich wagen, zu sehen, wie Parlamentarier tagen, dann ist es nicht klar, wie wertvoll es war, zur leeren Schatulle vom Bund beizutragen.

Wenn SP-Vertreter sich fern in den Osten begeben, so scheint's darf es eben auch kosten.
Die Neue im Rat, bekannt für Spagat, macht Spesen in Zweihunderttausender-Posten.

Wenn SP-Vertreter gekonnt missionieren und dabei sich selbst medial inszenieren, dann ist dies ihr Recht, doch wäre es nicht schlecht, sie würden bei Spesen sich selbst limitieren.

Urs Stähli

Rück-Stiche

Sagt einer Couche, der andre päng, dann wird's im CH-Garten eng.
Vor allem dann, wenn der, der sticht, spricht, trotz versäumter eig'ner Pflicht – gewissermassen im Exil, dann lupft's dem andern das Ventil, dem seinerseits, zu früh und krumm, die Info platzt durch's Medium, das kaum diskret, und selten schüchtern, Berichte lüftet, frech und nüchtern, gern ohne jeden Zwischenraum mit nicht ganz reifer Frucht vom Baum der sich entwickelnden Erkenntnis von gegenseitigem Verständnis, worauf das Volk den Schluss abzweigt, dass der, der war, alt besser schweigt, weil er meist selber, pflichtvergessen zu lang auf seinem Stuhl gesessen und unterdessen, knapp gesund, vergisst, dass sein Gedächtnisschwund ganz offensichtlich kaum vernetzt, bei ihm schon früher eingesetzt ...

Drum pflegt, gewesen, lieber Ruh und haltet euren Schnabel zu: Neu ist der Gegenwart Geschick. und euer Denken schnell antik. –

Willy Peter

